7. Fazit: Cybersicherheit zwischen Innen- und Außenpolitik

Die Studie ist mit dem Ziel gestartet, zu untersuchen, wie sich die deutschen und britischen Cybersicherheitspolitiken zwischen 1995 und 2019 entwickelt haben und was diese Entwicklungen ermöglicht hat. Sie hat dazu ein rollentheoretisches Zwei-Ebenen-Spiel eingeführt, um die innen- und außenpolitischen Rollenspiele miteinander in Bezug zu setzen, ohne einem der beiden Priorität einzuräumen. Um ein differenziertes Bild der Cybersicherheitspolitiken zu zeichnen und pauschale Befunde der Sekuritisierung zu qualifizieren, hat die Arbeit die Cybersicherheitspolitiken entsprechend der rollentheoretischen Konzeption in drei Handlungskontexte unterteilt. Diese unterscheiden sich durch ihre Akteurskonstellationen. Im Bereich der Strafverfolgung steht die Regulation des Verhaltens nichtstaatlicher Akteure im Vordergrund. Im Bereich der Nachrichtendienste und des Militärs geht es dagegen um die Regelung staatlichen Verhaltens und damit um Selbstregulation der Regierungen. Dieses Kapitel wird im Folgenden die Ergebnisse der Untersuchung kurz zusammenfassen.

Dazu werden zunächst die empirischen Befunde vorgestellt. Im ersten Schritt wird dabei die Entwicklung der Cybersicherheitspolitiken kurz nachgezeichnet und die Unterschiede zwischen den beiden Untersuchungsstaaten herausgearbeitet. Insbesondere wird hierbei das dynamische Verhältnis von außen- und innenpolitischen Einflüssen betont. Im zweiten Schritt wird erörtert, welche Implikationen sich aus diesen Politiken für die internationale Ordnung der Cybersicherheit und das Netz ergeben. Im zweiten Teil des Fazits wird die Nützlichkeit des Zwei-Ebenen-Rollenspiels auch mit Blick auf theoretische Alternativen evaluiert. Abgeschlossen wird das Fazit mit einem Blick auf die Limitation der Untersuchung sowie einem Ausblick auf die weitere Forschung zu Cybersicherheitspolitiken.